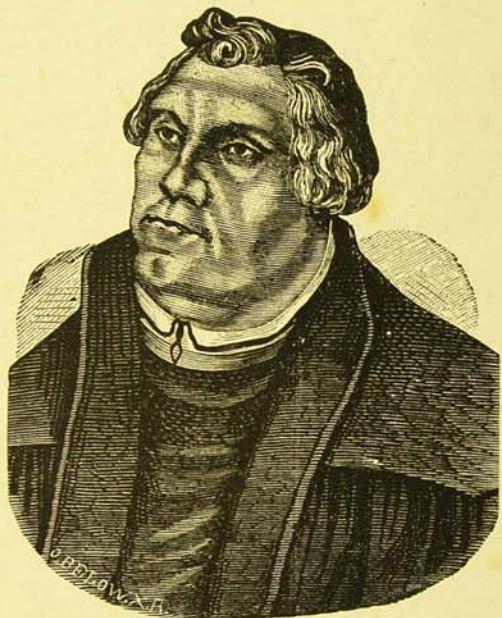


Festschrift
zur
Enthüllung des Luther-Denkmales



und der
400jährigen Geburtstagsfeier Dr. Martin Luther's

am 10. und 11. November 1883

in Asch.



Herausgegeben von der Redaktion der „Gemeinde-Zeitung für Asch und Umgebung“.

Druck und Verlag von Albert Gugath in Asch.

Nie Enthüllungsfeier des Luther-Penkmals am 10. und 11. November 1883.

Es ist keine leichte Aufgabe ein Fest zu schaffen, das so großartig, so erhabend, wie die Enthüllungsfeier unseres Lutherdenkmals sich gehalten hat. Die Feierlichkeit des Himmels sah, daß es uns trotz seiner Widerwilligkeit „gelingen werde“, da nahm er Beurkundung und begünstigte das Ehrenfest des Mannes voller kindlicher Einfalt, voller Herzengröße, voller Erhabenheit und stütlicher Reinheit, voll fröhlichen Wollens und Kühnens, er begünstigte das Ehrenfest des deutschen Kampfes. Martin Luthers.

Sonst am Vormittag des 10. wurden von Presbytery nahe dem noch verbüllten Denkmal zwei Lutherischen angepflanzt, eine solche Pfalzglocke, auch die biege Section des deutschen und österreichischen Alpenvereins auf dem ehemaligen Anerzieh an.

Wenn die Feststimmung durch irgend etwas noch gehoben werden konnte, so war dies das Belauernwerden hochheriger und großartiger Schenfungen seitens eines Mannes, dem auch von völlig unbeteiligter Seite wärmster Dank und volle Anerkennung ausgeschworen werden muß. Erst geräuschweise, dann verborgt ging es in unserer Stadt am Sonnabend Vormittag von Mund zu Mund. Herr Christian Gelpel habe den hiesigen Armen u. 400, den Grünen Kreuzen u. 100 ontläufig des Festes geschentkt. Schon dies allein würde zur Erhöhung der Feststimmung beigetragen haben, nicht schildern aber lassen sich die Gefühle, welche alle beherrschten, als bekannt wurde, Herr Gelpel habe fl. 30,000 zu einem Pensionsfond für seine Arbeiter gespendet. Ganz und innigster Dank dem Manne, dessen wahrhaftiges Herz sich so glänzend bewährte, der eine eigene Ehrenbarat an den Ehrentag Alts! füllte.

Als am Mittag Glockengeläute den Beginn der heiligen Feier verkündete, prangte die Stadt schon in vollem Festkleid; Fahnen, Girlanden und Ehrenpforten waren in allen, auch den eisernen, Säulen zu sehen, der Reichtum wie der Arme thut nach strahlten das Seinige, kaum ein Haus blieb ganz ohne Schmuck, erhabend war es

den Eifer zu sehen, mit dem jeder bemüht war sein Haus nach bestem Können zu schmücken.

Der erste Thell des offiziellen Festes war der Jugend gewidmet. Geleitet von den Leibern, der Gesellschaft, Stadtvorstellung, dem Drüschenrathe, Deutmal-Gomite, Presbyterium, der Kirchengemeinde-Beritzierung zogen, woraus die Mädchen, dann die Knaben zur Kirche, wo Herr Farreß Hildebrand eine Luthers Bedeutung erläuternde Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst, an den sich Abendmahlfeier anschloß, erfolgte der Aufzug zum unteren Schloßgebäude und wunderbar erhabend erlangt aus den jugendlichen Lefzen der herrliche Choral: Nun danket alle Gott.

Jammer bewegter gestaltete sich das Straßenleben, nicht nur die Bewohner der nächstgelegenen Ortschaften strömten nach Alts, auch von weit her kamen Gäste, das Fest mit uns zu begehen. Mit Anbruch der Dunkelheit suchte Jeder sich einen geeigneten Aussichtspunkt, von dem der Anblick der von unserer Section des deutschen und österreichischen Alpenvereins errichteten Höhenbeleuchtung möglichst vortheilhaft gezeigt war. Es schone schon die kleine Müh, denn wahrlich, der Anblick war großartig; weit hinzu ins böhmische, ins bayerische und südliche Angertal an.

Den Apparat begeisterte, der vor vierbundeten Jahren einen Feuerbrand entzündete, von dem alle römischen Arbeiter verschwinden mußten. Alle Höhen: der Hainberg, der Kapplerberg, der Selberg, der große Stegel u. a. waren bedeckt mit flammanden Fackeln, die befuhndeten, daß im Thale der fernende Protestantismus seine Heimstätte habe. Die Beranthalter haben großes geleistet und es ist ihnen gelungen; besonders in das Auge fallend war jener Thell der Höhenbeleuchtung, welche die Firma Chr. Gelpel & Sohn ihr Werk gezeigt hatte.

Doch zurück von lustiger Höh, hinab ins Thal, denn auch von dort begann der Lichterglanz sich zu zeigen. Welche Feier vermag es zu schildern, erschöpfend zu schildern, was hier in Alts geboten wurde? Wer vermögen es nicht, wie können nur innigsten Dank für das erhabende Bild aussprechen, das unsere Stadt in ihrer Liederfahrt, im wahren Sinne des Wortes, darbot. Einzelne alle die Ansichten sämlicher Transparents wieder zu geben, ist einfach unmöglich, aber wir können mit hoher Freude und Genugthuung ein Wort mittheilen, das ein tier Fremder ausbrach, dafselbe lautete: „Alts' Bevölkerung hat gesiegt, doch sie kann, wenn sie will!“ Das ist wohl ein Wort, auf das Alt-

Jung- und Neu-Als stolz sein darf, wie berechtigt es aber war, zeigte der Augenschein. Sein Haus, möchte es auch noch so enteigen vom Mittelpunkte sein, war ohne Feiglanz und hier sei nochmals unserem katholischen Mitbürgern volle Achtung dafür ausgedroschen, daß sie erkannten, die Evangelischen Alts' begehen nicht ein frech, welches tendenziös gegen ihren Glauben gerichtet sei, es handele sich vielmehr um eine Feier, die jedem, der deutsch fühlt und denkt, der Sinn für die erhabene Schönheit deutscher Sprache, deutscher Sitte hat, das Herz höher schlagen lassen muß. Das untere lutherischen Blüdingen das Fest von diesen Standpunkte aufzunehmen, befundete auch die Illumination der Wohnung unter Hochgebeten Herrn t. l. Bürkelschau und Führer und des t. l. Postamtgebäudes. Einzelheiten wiedergegeben, wie gesagt, rein unmöglich, wenn wir speziell der elektrischen Bedeutung der Firma W. Körnstorfer, zu der Herr G. A. Kraus den Apparat beigebracht hatte, Erinnern kann, ja gestrich dies lediglich, weil dieselbe besonders in das Auge fiel und wenn wir ferner zwei Transparent-Inchriften aus der übergrößen Halle herausgreifen, so mag die individuelle Geschmacksrichtung entscheidigen, doch wir gerade diese und nicht andere wählen. Herrn Martin Hörmann's gut christlich deutsches Blut befundete sich durch folgende Worte:

„Deutsch seid uns und treu jeg Luther seine Wahrheit; Er ist der Gott und ewig durch uns Christen Schweiz; Wahrheit ist Altmühl und kein Wahn, Schai er die Sprache, die es nicht ist eigen! Er schafft sie an, die Auslandssprachen Durst, Und mit der Welt voll Lust ist auch gewalt.“

Großartig, wie kaum in einer Hauptstadt geboten werden kann, gefestetet sich der vom Turnverein veranstaltete Fackelzug, der sich plötzlich um 8 Uhr von der Gossehau in Bewegung setzte und durch die Kaiser- und Kaiserstraße bis zum Schloßhause und über den Stein und die Schloßgasse nach dem Marktplatz zog; die Fackeln waren diesmal ein Erzeugniß der heimischen Industrie, Herr Förster Heinrich Klausen best batte dieselben, wie auch die anlässlich der

„Wir feiern heut vereint den Sieg, Neber Gelbes Nacht trug finstrem Spott; Sei's Prostestant, sei's Katholl, Wir gießen all an einen Gott!“

Großartig, wie kaum in einer Hauptstadt gefestetet werden kann, gefestetet sich der vom Turnverein veranstaltete Fackelzug, der sich plötzlich um 8 Uhr von der Gossehau in Bewegung setzte und durch die Kaiser- und Kaiserstraße bis zum Schloßhause und über den Stein und die Schloßgasse nach dem Marktplatz zog; die Fackeln waren diesmal ein Erzeugniß der heimischen Industrie, Herr Förster Heinrich Klausen best batte dieselben, wie auch die anlässlich der

Höhenbeleuchtung verwendeten Feuerwehrkörper in durchaus befriedigender Weise angerichtet.

Der Zug befand aus den Mitgliedern folgender Vereine, die sich insgesamt mit ca. 1100 Händen beteiligten: 12 Mann St. Jenermeh (Admontgarde), 1. Schützenmühl, Jägerndorfer Christof-Bettelhardtz, 1. Turnverein (110), 2. Leontius (16), 3. Scholung (12), 4. Güntradt (36), 5. Willkommen (15), 6. Niederkons (20), 7. Dreyfels (22), Jägerndorfer Maria Prose; 8. Krebskum (20), 9. Cecilia (20), 10. Fertuna (5), 11. Ulrica (10), 12. Militär-Veteranen-Verein I. (40), II. Münzkapelle, 13. Männergesangverein (40 Lampions), 14. Brüdergruß (14), 15. Allgemeiner Fortbildungsverein (14), 16. Böhmen (16), 17. Harmonie (50). Jägerndorfer Job, Bergmann: 18. Fortbildungsverein (16), 19. Grindelwald (30), 20. Freimüller (20), 21. Concordia (35), 22. Stenogruppenverein (20), 23. Zofia (24), 24. Schönbaumer Wirthshäusle (25), 25. Minerva (14), 26. Aurora (10), III. Münzkapelle, Jägerndorfer Adolf Schmidt jun., 27. Militär-spiplantes-Begirgs-Berlin (40), 28. Altmünder Feuerwehr (45), 29. Reitnascorps (60), 30. Südtirol. Feuerwehr (32), 31. Grüne Feuerwehr (60), 32. Adlers Feuerwehr (36). Dem Schluss bildete eine Abteilung städtischer Feuerwehr.

Auf dem Marktplatz angelangt, wurde ein Thell der Fackeln zusammengetragen, und es trug beim Scheine der biehend erzeugten Flammen der Männergesangverein die Gesangsstrophe: „Jubelstich“ von Schneberger ausgedacht vor, dann hielt Herr Antonius Emil Schindler folgende stundend wirtende Rede:

Hochgeehrte Anwesende!

Wohl noch nie rückten sich unsere Baterstadt zu einem größeren Fest, als zu dem morgen stehenden Feste der Enthüllung des Lutherdenkmals. Der heutige Vorabend legt ein helles Zeugnis ab, welcher Sympathie sich die Bürgerschaft erfreut. Denn wer heute sich in seinen Liederglantz sieht, wer heute sich in seinen Fahnen- und Kronenstücken betrachtet, wer Zeuge war eines Kaiselzuges, wie ihn an Anzahl nur Großstädte bieten können, wer sich wie tantende von Menschen in hoher Begeisterung durch die taghell erleuchteten Straßen bewegen; der müsse geistig blitzen sein, wenn er nicht ersehen wollte, welche große Bedeutung diese Feier für den Protestantismus in unserer Baterstadt hat. Für den Protestantismus, für den unsere Vorfahren ihr Herzblut gelassen haben, für den Protestantismus, für den unsere Vorfahren Hans, Hof-

und Feld in gesegneteren Niederungen verließen und sich in der sterileren Nördler Gegend ansässig machen, nur deshalb, damit sie ihrem Glauben treu bleiben könnten; für den Protestantismus, der sich auf die kulturführe brachte, wo es heute steht. Und diese hohe Begeisterung, die durch die ganze Bevölkerung der Nördler Gemarkung vom Weste bis zum Rinne geht, es ist noch ein Gebüld von untenen Vorfahren, es ist noch als Nördler Vaterstadt ein Wahrzeichen zu errichten, welches unsre Erbauung neuzeichnet, ein Wahrzeichen zu errichten unseres Strebens, welcher zu jeder Zeit bereit ist das Banner des Protestantismus hoch zu halten. Deshalb war es eine natürliche, gefundene Regelung, als in allen selbigen Menschen das Verlangen sichtbar wurde, in unserer Baterstadt ein Wahrzeichen zu errichten, welches unsre Erbauung neuzeichnet, ein Wahrzeichen zu errichten unseres Strebens, deutsch-protestantisch waren unsere Vorfahren, deutsch-unserer Freunde nach wie, und deutsch-protestantisch seien unsere Nachkommen, und deshalb ist die Eigenart von Nördl. deutsch-protestantisch und die Eigenart müssen wir zu erhalten suchen, damit unsre Ahnen in heil erklämpfen geht, was unter ihnen in heil erklämpfen geht.

Dr. Martin Luther, der Sohn einer freien ländischen Bauernfamilie, aus dem waderischen Geschlechte der Bauern, woraus zu allen Zeiten Freiheit und Leben hervorgegangen ist, beginnt seine reformatorische Laufbahn mit den bekannten 95 Thesen, die er am 31. Oktober 1517 nach akademischer Sitte an die Scholastik zu Wittenberg schlägt, wozu ihm der unverstandene und schamlose Abschneider Tegel die Veranlassung gab. —

Wohl gingen Luther große Ereignisse voran; die Erfüllung der Buchdruckerkunst und die Entdeckung von überseeischen Ländern im 15. Jahrhundert hatten einen mächtigen Einfluss auf die ganze Bevölkerung Europa's, die Flammen der Scheiterhaufen, auf welchen hundert Jahre früher, Wielef, Hub und Hornamus verbrannt wurden, waren in der Erinnerung der deutschen Bevölkerung noch nicht erloschen und die großen Gefechte zu Vila, Basel und Constanza, welche gegen das Ende des Mittelalters stattfanden, haben offen den tiefen Verfall des Katholizismus entdeckt.

Die deutschen Humanisten, jene bedeutendsten Begleiter der Reformation, hatten ein leidenschaftliches Verlangen nach Reform der sächsischen und weltlichen Zustände, vor allem aber nach Freiheit von der römischen Hierarchie, sie einzigen fand im heiligen Kampfe, und standen einmündig zu Luther, welcher als ein von der göttlichen Vorsehung bestimmtes Werkzeug die festen und uralten Bunde

welche sich nicht nur um das religiöse Leben, sondern um Staat, Kultur und Pflege der Wissenschaften schlang, zerriß, und durch die Reformation in neue Formen brachte, deren große Prinzipien erst im Laufe von Jahrhunderten zur Geltung kommen werden.

Denn, seit das Christentum Eingang in die deutschen Gauen gefunden hat, hat noch kein Mann eine größere Wirkung auf die deutsche Nation ausgeübt, als der große Reformator Luther. Ausgestattet mit einem ehrbaren Charakter, offen, wahr und grade, verbunden mit einer großen Kraft des Glaubens, vollführte er sein Werk, erlöste die deutsche Nation von Mons Tyrannei und Selbstherrschaft und reihte die Lehre Christi wieder von den giftigen Massen und Dogmenwurzeln, welche im Laufe von Jahrhunderten zur Verdammung der Menschheit erzeugt wurden. Oft erhob der ehrbare Feind sein Haupt gegen ihn und Wideracher umstürzten die Burg des deutschen Protestantismus, doch alle mussten unterlegen seinem großen Prinzipien, welche er mit deutschem Mannesmuth verfocht, und stehen sehen wir ihn heute im Sieger auf dem Höhepunkt seiner Heldentat, wo er dort zu Worms, der arme Mönch, vor Kaiser und Reich seine Sache vertheidigte und mit den denkwürdigen Sternworten seine Rede schloß: „Man widerlege mich aus der heiligen Schrift, sonst widerstreite ich nicht, hier steht ich, ich kann nicht anders, Gott helft mir, Amen!“ —

Luther hat dem deutschen Volke wieder eine neue deutsche Sprache geschaffen, denn als diemittelhochdeutsche Literatur verblüht und zerfallen war, verwölkerte die deutsche Sprache trotz ihres Reichthums, ihrer Schönheit, die führte Luther durch sein Bibelübersetzung allen Klügen der deutschen Bevölkerung eine ehrbare deutsche Volkssprache zu, welche eine unermessliche Wirkung auf die weitere Entwicklung Deutschlands hatte. Mit dieser neuen Sprache schuf er die schönen und erbaulichen Lieder und Gefänge, voran das großerartige und manhaftige Kampflied: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ —

Luther hat durch die Aufhebung des Colibois das deutsche Volk wieder auf die ihm gehörende stiftliche hohe Stute gestellt, von welcher es päpstliche Herrschaft und päpstliche Illusur und Zuchtlösigkeit sich und dat durch diese Erzbischof der Kirche eine neue Weise gegeben. Luther hat durch die Schaffung der Freiheit des Gedankens von allen Leistungen den späteren sozialistischen Geist hervergerufen, welches heute und in allen Zeiten die Menschheit zwingt; denn ohne Luther, sein Sohn und ohne Josef kein Lutherdenkmal in Nördl.

Und diesem Manne, der so Großerartiges, so Segnendes, nicht nur allein für die deutsche Nation, sondern für die ganze Menschheit geleistet hat, eröffnete uns Daubert die Prostestanten von Nördl. zu seinem jetzt wiederaufgebauten Denkmal, und zwar das erste Lutherdenkmal in Oberösterreich, in welchem sich all die Velen und Freuden symbolisierten, welche nach der Schlacht am weißen Berge unseres Glaubens in unserem Landesbetrieb betrieben.

Die Errichtung dieses Denkmals soll aber keine Ueberhebung gegenüber unseren Nachbarn sein, die sind Christen und Deutsche wie wir, nicht zerstörend soll dies Feier wirken, sondern verehrend, um gemeinsam zu segnen für Gewissensfreiheit und Deutschtum. So schaue den Gott alle um die Burg des Protestantismus, damit unter seinen Füßen das die weitere Erziehung unserer Baterstadt vollzieht und unsere nachkommenden Geschlechter der Segnungen der hohen Prinzipien des Protestantismus stolzhaft werden. Wir aber wollen den großen Schau der Wohlbah, unseren theueren lutherischen Glauben bewahren, schützen und sichern, damit uns Niemand unsere Krone raube!

Nachdem noch ein Vers des Chors: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ gelungen worden war, zogen die Vereine nach ihren diversen Losalen und allenfallsen entfaltete sich unter den Männern deutscher Lieder und deutscher Worte das weiterer Leben.

An dieser Stelle sei der unsterblichen Ruhe und Ordnung wiederholt gedacht, die elterndes Zeugnis für den ferngehenden Sinn unseres Bevölkerung ablegt, nicht der leichte Wissn führt, trotz des kolossalen Andrangs des Publikums diesen Theli und den weiteren Verlauf des Festes. Der fröhliche Morgen des eigentlichen Festtages, Sonntag, der 11. November, brachte uns durch den Einzug des Winters eine kleine Überraschung, die Dächer der Häuser hatten ein weisses Gewand angelegt, die Straßen das Gegenteil, doch wurde hierdurch weder das Fest, noch die Feststimmung tragendale beeinträchtigt.

Auf dem Denkmalspalte hatte sich schon längst vor Eintritt des Festzuges ein sehr zahlreiches Publikum angestellt, ebenso war die Kirche von Jenen dicht gefüllt, welche sich bei Zeiten eines Platz für den Festgottesdienst sichern wollten.

Unter Glöckengeläute traf der Festzug gegen zehn Uhr im folgender Ordnung beim noch verhüllten Denkmal ein: Jägerndorfer Christia n Schmidt 1. Städtische Feuerwehr, 2. Feu-

interium, Kirchengemeinde-Vertretung und Lehrkörper, Presbyterium der Kirchengemeinde Neuberg, 3. Deutmal-Comité, 4. Beamtin und Stadtwirt, 5. Schützenkorps, 6. Männerfangverein, 7. Turnverein, Augsborner Christian Klaußner; 8. Adlerische Feuerwehr, 9. Allgemeine Fortbildungsgesellschaft, 10. Aurora, 11. Auftria, 12. Brüdergruß, 13. Concordia, 14. Cintiada, 15. Erinnerung, 16. Fortbildungsgesellschaft Aich, 17. Freimaurer, Augsborner Alexander Klimer, 18. Gabelsberger Stammbuchverein, 19. Geisepische Feuerwehr, 20. Gefälliger Verein, 21. Harmonie, 22. Hoffnung, 23. Lieberkranz, 24. Militär-Dezernaten-Verein, 25. Rettungsverein, Augsborner Ernährer: 26. Bohemia, 27. Militär-Kapitänen-Verein, 28. Portuna, 29. Minerva, 30. Olympia, 31. Thalia, 32. Victoria, 33. Willkommen.

Die Enthüllungsfeier wurde eröffnet durch den Vortrag eines von Herrn Pastor A. Rück komponierten, wunderbar ergreifend wirkenden Gesanges: „O, Vater unserer Gottesmannschaft!“ des Männergesangvereins. Hierauf folgte die feierliche, von innigster Begehrung für den Reformator und würdigstem Gefühl durchdrungene Fehdete des Herrn Superintendenten Alberti, deren Wortlaut folgender ist:

Theure Feigenhofen!

Allenthalben, wo das Evangelium Raum gewann, rüstete man sich gegen und heute, um das Gedächtnis des Geburt Luthers würdig zu begedenken. Die evangelische Christenheit sieht mitte in der Feststunde, die wie ein Strom sich über Millionen ergoss. Auch wir wurden von ihr erfasst. Auch unsere Freudezeichen flammten. Auch unsere Gemeinde erhob ihre Stimme und sang sie tröstlich ein in den Donkypalmen: „Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich.“

Wenn wir aber noch weiter gingen, als jenseits anderer Gemeinden, wenn wir dem geistigen Helden Glaubenshelden, der uns vor vierhundert Jahren geboren ward, nicht bloss ein Gedächtnis im festgestimmten Herzen stifteten, sondern ein Denkmal setzen wollten, das uns auch seine äußere Erweckung vor die Augen führt, so fühlten wir uns dazu aufgerufen durch die Vergangenheit.

Der weiten gesegneten Oesterreichischen Land, das weitauß über die Hölle der Lutherfehre zugetragen war, blieb unsere Heimat das einzige Gebiet, in welchen der Protestantismus trotz der Gefahren und Stürme des jüngsten Jahrhunderts, stets einen höheren Hori und eine freilich oft unklampe-

heilige Sittte behielt. Die Hand des Herrn war sichtlich über den Bätern. Der Schutz eines dreizehnjährigen Großengelchlechts und der zähe, fromme Bürgerstum unserer Vorfahren, die „Am Glauben fest und wohlgemacht“ jedwedem kriegerischen Gewalten widerstanden, wurden das Volkwerk, hinter welchem sie Gott in ihrer Weise dienten. Wir wissen wenig von ihren Dramen. Die Zeugen ihrer Treue sind tot; verweht, verbrannt die Blätter, auf denen die Geschichte ihrer Kämpfe und Siege stand. Aber fehlen auch die Urkunden, so predigen uns heute die Toten, über deren Stand wir stehen. Die Steine reden zu uns, aus denen Thuren und Gotteshaus zusammengefügt sind.

Und ich denke, es ist eine gute Antwort, die wir den Vätern damit geben, daß wir vor der Pforte der ewigwürdigen Kirche, die sie gebau, dem großen Reformator, um den auch sie sich weder scharten, ein Standbild aufrichten.

Kein Heiligenschild stellen wir auf, zu dem wir uns in Herzengesang und Seelennotthilf sitzen, wohl aber ein Denkmal frommer Liebe und ehrigen, ethnischen Zusammengehörigkeits. Es möge der Nachwelt erzählen, daß es uns unter dem Schirm eines in der Geschichte des österreichischen Protestantismus mit goldenen Lettern verzeichneten Kaisers möglich geworden ist, das Gedächtnis Dr. Martin Luthers so glänzend, einmütig und weihvoll zu begehen, wie es unter uns wohl nie gefeiert worden ist. Ein ehemaliger Wegweiser zu Gott wird es bleiben, — wird und magen an die seite Burg dort oben, wo wir einen Halt und Stützpunkt haben, wenn der Erde Roth und Kampf zu schwer wird uns wir bekehren müssen: Mit ihrer Macht ist nichts gehabt! Das Abbild eines demuthigen Preisters werden wir haben, eines treuen Seelsorgers, eines deutschen Familienvaters, eines Weitfars im Leben und Gründen der Volkschule, eines gewaltigen Propheten in Wort und That, eines bahnbrechenden Gelehrten, der bei diesem Witten einen Glauben hatte, welcher Berge von Hindernissen verlegte und die Welt seiner Zeit mit ihren Aribitumern, mit ihrer sittlichen Verküpfen sehr führte überwand und wieder zu Christo führte, dabei aber alles, was er that in Gottes Namen und ohne all' sein Verdienst und Verdugkeit vollbracht haben wollte. Nur in seinem Geist und aus demuthsvollen Herzen heraus deuten wir daher, ehe wir Luthers Standbild enthüllen: Nicht ihm allein, o Herr, auch nicht uns, Deinem Namen geben wir Ehre. Dir danken werden uns ihm zum Rüttzeng und Streiter für die heiligsten Güter der Christenheit erkoren. Die

preisen wir, weil Du uns durch ihn geschenkt hast das Buch der Bilder — mit deutschem Lant und in der Muttersprache feuriger Kraft! —

Mit diesem Anblick zu Gott, Freygenofen, nennt auch die evangelische Gemeinde sich in einer unvergleichlichen Stunde außendemal willkommen. Dank dest l. L. Behrden, die heute als Genossen unserer Freunde in die Mitte der feiernden Gemeinde traten. Unter Herz den Männern, welchen der Gedanke zum Denkmal entsprungen, den Mitgliedern der ganzen Gemeinde, die das schone Werk so nachdrücklich forderten. Die Brüderhand allen durch Christum mit uns verbundnen Bürgern, aus der Nachbarlichkeit dieser Stadt Gott lobising und dort ihres Herzens Opfer darbringten. Ja, seid Alle gearächt ihr Hände aus Rab und Fern, fröhlich gegeht ihr Heute aus dem Gedächtnis nie erlösch in den Geschlechtern, die uns nachfolgen. Gott helf uns dazu, Amen!

O, daß Dein Geist fortan mächtig walte in dieser Gemeinde; o, daß Deine Lehre fröhlich gepredigt werde in diesem Gotteshaus; o, daß Dein Gedächtnis nie erlösch in den Geschlechtern, die uns nachfolgen. Gott helf uns dazu, Amen!

An entsprechenden Stelle der Rede fiel unter Wallerhöfchen die Hölle vom Denkmal und wie fanden nun das heilige Meisterwerk der bildenden Künste, des Herrn Professor Mögler von der Kunstmalerverein und Herrn Professor Lenz, Behr der berühmten Engelskrei, beide in Nürnberg bewohnen.

Die Übergabe des Denkmals erfolgte sodann durch den Obmann des Comités Herrn Johannes Arantheim an die evangelische Kirchengemeinde, begleitet von nachstehenden durchdrungenen, warmherzig geladenen Worten:

Hochgeehrte Festversammlung!

Als Ende Januar d. J. die Idee aufstand, in unserer Stadt den 400jährigen Geburtstag Dr. Martin Luthers durch die Errichtung eines Denkmals zu feiern, da glaubten nur Wenige an die Verwirklichung dieses Gedankens, ja keßt das Comité hielt damals das Zustandekommen des Denkmals in seiner jetzigen Gestalt nicht für möglich. Aber Dank unserer Bevölkerung! Sie hat diese Idee mit einer Begeisterung erfocht, wie sie der guten Sache vollkommen würdig war und noch seine Sammlung hatte solche Erfolge aufzuweisen, als wie diese.

Unser Stadt hat aber auch das Recht, ihr ist es sogar Pflicht, des großen Reformators in dankbarer Verehrung zu gedenken. — Jetzt fehlen alle Urkunden aus früherer Zeit und wenn es uns heute auch nicht möglich ist, die Geschichte aus jenen Tagen durchdrücken zu können, in welchen unsere Heimat sich der Reformation angeschlossen hat, so ist doch aus älteren Jahren ein Wahrsager geschieden, das deutlicher zu uns spricht, als alle vergesslichen Bergamente; mehr

protestantische Kirche. Dieselbe wurde vor 184 Jahren vollendet. Wenn wir bedenken, daß dies in einer Zeit geschah, in welcher sich kaum ein Viertel seiner heutigen Einwohner zählte, wenn wir bedenken, daß es damals nicht ein Versuch gemacht hat, die sich bald in harter, bald in milder Form äußerten, und die alle darauf hinausgingen unter Ahnen wieder in das gegenwärtige Lager hinzübergesehen; wenn wir endlich erwägen, daß unsere Heimath von allen jenen durchbohrt verachteten Stürmen der Gegenreformation nicht verschont blieb; dann ergreift uns ein Gefühl der Hochachtung ob jenes wackeren ehr. deutschen Bürgerkunst, den damals unser Vorhaben ihrer Überzeugung zu Viebe an den Tag gelegt haben, und wünschen, sie hätten es nicht zu bereuen. Wo immer noch der Protestantismus festen Fuß gehabt hat, da ist er auch gebürtiger für die freie Volkskunst eingetreten und dieses gelehrte Unterfangen ist es, das sich seit einer langen Reihe von Jahren befreien und das unter Bürgerthum mit der größten Opferfreudigkeit wie ein thureus Krieger bedient und bewahrt hat. Was wäre aus unserer Stadt ohne diese Errungenheiten? Noch ist es kein ganzes Jahrhundert her, daß ein neuer Gewerbszweig, die Weberei, durch unseren Nachbarort Hösbach hier Eingang gefunden hat. Durch die schon damals gut ausgedeichten Schulen reiste dieselbe bald zur Großindustrie heran und was dem Landmann in unserem ruhiger Klima beim größten Fleiß unmöglich gewesen wäre, das hat die Industrie gethan, sie hat unserer Stadt einen Rat, Aufsehen und Wohlstand verliehen. Das sie dies dem jugendvollen Witzen des Protestantismus in erster Linie zu verdanken hat, wird wohl Niemand bestreiten.

Deshalb ehrn wir aber auch heute den fühnen Streiter für Aufräumung und Wahrheit nicht allein dadurch, daß wir seiner großen Verdienste gedenken, sondern wir errichten ihm ein Denkmal aus Erz, gehaußen von Hünfelderhand, um dieser Verehrung für immerdauern bleibenden Ausdruck zu geben.

Wie einst Hermann, der Cheruskerfürst das deutsche Schwert zog, um es dem Romanismus für immer zu verleihen, sich auf germanischen Boden breit zu machen, ebenso hat Luther mit dem doppelschneidigen Schwert seiner unüberwundenen Gedankenspitze den gotischen Knoten durchhauen, den damals Vige, Aberglauben und jene Fremden mit ihrem verwerflichen Abschambel fast unüberbaubar verschlungen hatten. Seine 95 Sätze, die er am 31. Oktober 1517 an die Schloßstraße zu Wittenberg schlug, sie waren das

Allermeisten, welches das deutsche Volk zum Besuchstein rief; sein unerschrockenes Auftreten, der Eifer, die Hingebung, die Consequenz mit der er sie haben ihm jene Erfolge gesichert, die ihn nicht, nur für alle Zeiten in die Kelthe jener Männer stellten, die im Dienste der Menschheit Grohartiges geleistet haben, sondern sie haben ihn auch zum Schöpfer einer neuen Weltordnung gemacht. — Aber nicht allein auf freiherrlichem, auch auf preußischem Gebiete hat Luther wie sein Anderer reformirt, durch seine Bibelübersetzung hat er den Grund zur neu-hochdeutschen Sprache gelegt, durch sie hat er der deutschen Literatur die Bahnen gesetzt, die sie in Zukunft zu wandeln habe und durch sie ist er erst reicht der Messias des deutschen Volkes geworden. Deshalb trat dasselbe auch so begeistert für seine Ideen ein.

In unseren Tagen ist freilich für den Protestantismus nichts mehr zu fürchten und heute, zur Lutherfeier, sprechen Millionen den Namen des großen Reformators nur mit der höchsten Verehrung aus; aber inmitten dieser gehobenen Stimmung drängen sich jedem Denken unwillkürlich die Fragen auf: „Hat aber auch das Werk des Protestantismus mit der fortschreitenden Zeit gleichen Schritt gehalten? Wird die evangelische Religion auch im Geiste unserer Zeit gelehrt?“ — Mit Bedauern müssen wir darauf antworten: „Leider nein! Nicht überall“ und freudig müßten wir aber zugleich konstatieren, daß auch hierin unsere Gemeinde eine rühmliche Ausnahme macht. Aber gar zu häufig finde wir von Jenen, die dazu berufen sind, religiös zu lehren, das Empaupen leerer Formeln höher gestellt, als die Lehren, die zur ehr. menschlichen Moral und Sittheit führen. Im Banne der Worte: „Bis bieher und nicht weiter“ soll die Vernunft schwanken und der fühne Flug der Gedanken gelähmt werden, das Streben nach eigener Erfahrung auf dem unendlichen Gebiete der Forschung und Wissenschaft ist Jenen ein Gräuel, sie, die lieber zurück als vorwärts schauen möchten. Alle wahrhaft Gebildeten der Welt sind sich darüber einig, daß eine Erziehung zum wahren Menschen ohne Religion unentzündbar ist, sie sind sich aber auch darüber einig, daß letztere nur erfolgt und legendreich dann wirken kann, wenn sie, frei von allem Geistes- und Gemüthschwange, frei von Allem, was den idealen Aufschwung des menschlichen Geistes hemmt, gelehrt wird. Möchte doch fortan sich diese Überzeugung in allen jenes Kreisen Fahrt brechen, die dazu berufen religiös zu erziehen, sie wirken dann reformierend im Geiste Luthers fort. Das ist der Wunsch, mit welchem



gut zu verstehen. Luther war ein großer Mensch, der aber
seinen Anhängern keinen Vorwurf machen kann, wenn er
in einer Zeit gesprochen hat, die andere nicht waren
wollten. Wenn er gesagt hätte, dass wir Menschen
nur Gott dienen, wir könnten dann sicherlich
Gott im Dienste und für alle anderen Menschen
um uns herum nichts als ungerechte Dinge
für uns empfunden haben und nichts erwartet, was
uns von Gottes Hand nicht nach langwierigen
und schweren Diskussionen der Konzilsverhandlungen nicht
verboten ist. Aber das ist nicht der Fall. Der
Doktor hat ab einer gewissen Stelle sehr
heftig geworden, den kommt seine Fortsetzung hier
nicht voraus. Es steht in dem Doktor nicht genau
wie es steht, es steht so fortlaufend.
Wo immer auch der Konzilsverhandlungssatz steht
gezeigt hat, da ist er auch geworden, was der
feine Geistlichkeit erscheint, und ohne weiteres
Unterstossen ist es, um sich bei einer Stelle gleich
von diesem Gesetz aus dem unteren Schichten mit
dem großen Erbfeind Jesu Christi und dem kleinen
Schluss schützen und verschleiern zu können.
Aber ebenso wie wir oben erwähnt haben,
dass es ebenso geringe Ausdrücke der Freiheit
ein neuer Geistlichkeit, der Schuler, sind
unseren Nachbarern Sachsen der Begründer
zum Ende gelassen hat, doch die über dem
wider den Sünden setzte Kette habe der Geschichts
industrie keiner uns was vom Konzil an
unterstossen, sondern allein diese größten
Naturkundemuseum möglich gemacht wäre, daß der heilige
Augustinus gesagt, es sei unklug, Stadt eines Papstes
Aniegen und Rückflucht verleihen. Doch in dem
begrenzenden Bereich des Konzilsverhandlungen
erster Linie zu verachten hat, wird mich kein
Mann bestreiten.

D. Pauli eilen wir aber noch heute vor
lückenlosen Zwecken der Erfüllung und Wahrheit
nicht eben dahin, auch wie früher nichts
dienlich gehörte, höchstens nur erinnert über die
Denkmäler und Werke, die wir schon geschafft
um dieser Bezeichnung der Amerikaner Pauschal
Ausdruck zu geben.

Wir sind Germanen, der Überzahllichkeit von
deutschland Sachsen und wir et non Romanorum
für immer in Deutschland, nicht auf preußischen
Boden stehn zu wollen, thönte der Kaiser auf
dem diplomatischen Kongress seiner einzigen
treffenden Aussicht, und erhielten daraus
durchha jene Fr last mi Schloss, welche 1517 an die
Sage, Gründung der Universität Bonn waren hat.



ich das Denkmal in das Eigentum der Kirchengemeinde übergebe.“

Herrlich dankte Herr Curator Adolf Schmidt dem Comite für seine Bemühungen und sicherte besten Schutz des Denkmals zu. Herr Redner sagte:

„Im Namen der Kirchengemeinde lage ich dem geehrten Comite, jenen wackeren evangelischen Männern, von welchen der Impuls zur Errichtung des nunmehr vollendeten Denkmals ausging, Dank, innigsten Dank, und übernehme das erhabene Standbild unseres großen Reformators Dr. Martin Luther in das Eigentum der hierigen evangelischen Kirche mit dem Gesüde, daß die Pflege und der Schutz derselben eine der heiligsten Aufgaben des Presbyteriums seien und bleibend würd; daß aber auch das Denkmal unseres Glaubenshelden, auf welches die ganze Kirchengemeinde mit Stolz und Verehrung blickt, von unseren Nachkommen mit gleicher evangelischer Liebe und Treue für immerwährende Zeiten beschützt und beschirmt werden möge, das walte Gott!“

Nunmehr wurden prachtvolle Kränze in großer Zahl beim Denkmal niedergelegt u. zw. seitens:

Presbyterian der Kirchengemeinde Asch:
„Wachet, siehet im Glauben, seid männlich und seid stark. I. Corinth. 16, 13.“

Stadtvertretung Asch:
„Unserem großen und unerschrockenen Glaubenshelden
Dr. Martin Luther.“

Lehrerseminar der Ascher Schulen:
„Dem großen Reformator unsrer Schule,
Dem unerschrocknen Kämpfer für Glaht und Sitt.“

Denkmal-Comité:
„Umwürdig das Volk, das seine großen Todten nicht ehrt.“

Presbyterian der Kirchengemeinde Reutberg,
ohne Devise.

Schülervorps:
„Luthers Wort und Luthers Lebt,
Vergessen nun und nimmermehr.“

Franz Matthesius Adler in Wien:
„Am Löben und im Streite groß.“

Herr Dr. Ernst Boreuther in Wien:
„Dem Geistesbefreier unseres Volkes,
Dem willensstärksten deutschen Mann.“

Herr Heinrich Jaeger in Wien:
„Dem großen Reformator,
Dem Kämpfer für Wahrheit und Recht.“

Von der evangelischen Kirchen-Gemeinde A. C.
in Wien:
„Ohne Devise, ein großer, schöner Vorberkenn mit einem
schworen weißen Seidenband.“

Die deutsch-nationale Corporationen der Wiener
Hofschulen:
„Dem geflügten Befreier des deutschen Volkes.“

Fräulein Anna R. Mittag, Pastorinische aus
Galizien, d. J. Marienbad:
„Erinnerung zum 400jährigen Geburtstage Luthers.“

Herr Adolf Seidel in Prag:
„Dem Deutschen Reformator 1483—1583.“

Herr G. Unger hier:
„Dem unterblieblichen Sieger im Kampfe für das unver-
schichtete Evangelium.“

Die Schülerinnen der III. Klasse der Mädchen-
bürgerschule:
„Dem Freunde der Jugend,
Dem Förderer der Schule.“

Allgemeiner Fortbildungsverein:
„Dem Kämpfer für Freiheit und Recht.“

Aurora, Verein:
„Gottes Wort ist Luthers Lebt,
Denn vergeht sie nimmermehr.“

Austria, Verein:
„Wahr, frei und ehr,
Bieder, deutsch und recht.“

Brudergruß, Verein:
„Mit voller Kraft und Wüh!
Bracht' er sein Werk zum Ziel.“

Concordia, Verein:
„Für Ehre des großen Reformators.“

Eintracht, Verein:
„Dem deutschen Schöpfer der Glaubens- und Gewissens-
freiheit.“

Erinnerung, Verein:
„Ist Gott mit uns, wer will wider uns sein?“

Fortbildungsverein:
„Dem unerschrocknen Kämpfer für geistige Freiheit.“

Freimillige Feuerwehr der Gehr. Adler:
„Dem Kämpfer für geistige Freiheit, Jugend und Recht.“

Freimillige Feuerwehr Christian Gelpel & Sohn
ohne Devise.

Freim. hädt. Feuerwehr:
„Dem unerschrocknen Kämpfer für geistige Freiheit.“